

Karl Riha

## Peter Serwas: Der heitere Telegrammdichter

1995

<https://doi.org/10.17192/ep1995.4.4633>

Veröffentlichungsversion / published version

Rezension / review

### Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Riha, Karl: Peter Serwas: Der heitere Telegrammdichter. In: *MEDIENwissenschaft: Rezensionen | Reviews*, Jg. 12 (1995), Nr. 4, S. 503–504. DOI: <https://doi.org/10.17192/ep1995.4.4633>.

### Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

### Terms of use:

This document is made available under a Deposit License (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual, and limited right for using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute, or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the conditions of use stated above.

## Fundstück

### Der heitere Telegrammdichter

Natürlich haben sich mit ihrer Technik auch die Formen der Kommunikation immer wieder verändert – man telefoniert eben anders, als man sich zuvor Briefe schrieb. War man des Schreibens mit Tinte und Feder sowie all seiner stilistischen Raffinessen unkundig, wandte man sich an hilfreiche Briefsteller, bald auch in gedruckter Form. Mit *Der heitere Telegrammdichter* liegt mir eine schmale Broschüre vor, deren Verfasser – Peter Serwas – bei „telegraphischen Glückwünschen zu allen Gelegenheiten“ behilflich sein möchte.

„Glückwunschverse und sonstige Begrüßungen in knapper Form für Depe-schen und Postkarten“ lautet deshalb der Untertitel – und im „Prolog“ lesen wir:

*Wer vieles bringt, wird jedem etwas bringen!  
Hab ich gedacht, und mich in allen Dingen,  
Die der Behandlung wert sind, unterrichtet,  
Und unermüdlich dann drauf los gedichtet.*

[...]

*Für Jubilä'n der Krieger, Künstler, Sänger,  
Handwerker, Turner, Schwimmer, Fußballfänger,  
Der Luft- und Wasserschiffer, der Juristen,  
Journal-, Automobil- und Alpinisten,  
Kaufleute, Stenographen und so fort  
Ist wohlgesorgt in manch gewichtigem Wort.*

*Für jeden Zweck, für alle Lebenslagen  
Hab alles das ich fröhlich eingetragen,  
Was ich zurechtritt auf dem Pegasus,  
Damit ein jeder den erwünschten Gruß  
Zu der Gelegenheit alsbald gewinnt,  
Für welche gern er einen Vers ersinnt.*

In einer Vielzahl von Zwei-, Drei- und Vierzeilern – ab und zu auch einem Sechszweiler darunter – versucht der Autor, das gegebene Versprechen einzulösen: 'drahten' und 'depeschieren' sind dabei die termini technici, Liebesgrüße zu applizieren, Verlobung, Hochzeit und Kindstaufe anzuzeigen oder auch nur, sich gerade eben einmal aus der Sommerfrische (wie man sintemal für Urlaub sagte) zu melden:

*Ich Dir sonst nichts depeschier,  
Als: Vorzüglich ist hier 's Bier!*

Oder:

*Froh gedenk ich, Vater, Dein  
Heut am alten Vater Rhein!*

Wo man nicht gar so sehr auf die anfallenden Gebühren achten muß, darf man etwas ausführlicher werden – und sich mit Goethes Mignonlied wie folgt an die Brust der Geliebten werfen:

*In jenes Land, wo sich die Berwelt türmt,  
Wo die Lawine in die Tiefe stürmt  
Und wo der Wildbach schäumend stürzt zu Tal,  
Die Zinken blitzen in der Sonne Strahl -  
Welch herrlich Land! Dahin, dahin  
Geht unser Weg – Geliebte, laß uns ziehn!*

Wo aber das Geld knapp geworden ist, etwa nach dem oben angezeigten Bier-respective Wein-Genuß, bleibt nur der folgende Hilferuf:

*Mit dem Reste der Moneten  
Draht ich Dir in meinen Nöten:  
Sende mir per Draht  
Schleunigst Draht ins Bad!*

Peter Serwas: *Der heitere Telegrammdichter, Telegr. Glückwünsche zu allen Gelegenheiten*, Reutlingen: Verlag Rob. Bardtenschlager o.J., 96 S.

Karl Riha